

Chancen und Risiken „neuer“ atypischer Beschäftigung

Herausforderungen für die Standortentwicklung Wiens

WARUM? Neue Formen der Wissens- und Dienstleistungsarbeit bieten Chancen für die Standortentwicklung Wiens. Daher stellt sich die Frage, was die Stadt tun kann, um die **Wachstumschancen für den Arbeitsmarkt** zu nützen und zugleich **Bedingungen „guter Arbeit und Beschäftigung“** zu gewährleisten.

WAS? Ein erster Schritt war die Auswertung des **Mikrozensus Ad-hoc Moduls 2015** zu Arbeitsorganisation und Arbeitszeitgestaltung, daran anschließend wurden zwei **Expert*inneninterviews** geführt. Diese erbrachten zum einen die **Identifikation von Datenlücken**, zweitens konnten **Policy Empfehlungen** zur Standortentwicklung Wiens entwickelt werden.

Johanna HOFBAUER
✉ hofbauer@wu.ac.at

Judith DERNDORFER
✉ jderndor@wu.ac.at

Karin HEITZMANN
✉ kheitzma@wu.ac.at

Vanessa LECHINGER
✉ vleching@wu.ac.at

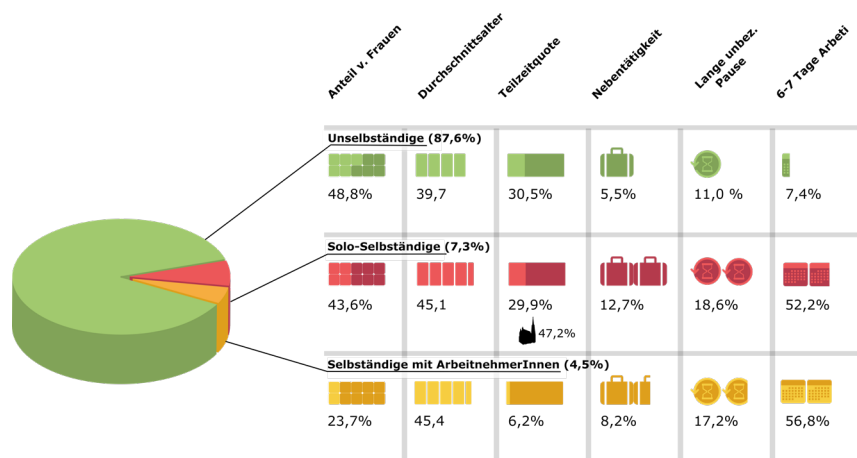
Petra SAUER
✉ psauer@wu.ac.at

ineq.at/atypbeschäftwien

KEY-FINDINGS

Die quantitative Erhebung zeigte, dass aktuelle Datengrundlagen nicht ausreichen, um das Phänomen „neuer“ atypischer Beschäftigung differenziert zu beschreiben. Das Projekt liefert Hinweise zur Verbesserung künftiger Erhebungen, z. B. eine Frage bezüglich etwaige kleinere unregelmäßige Nebenverdienste.

Ein weiteres Ergebnis bezieht sich auf die standortpolitischen Entwicklungsmöglichkeiten. Das betrifft Möglichkeiten der innovativen Nutzung urbaner Räume, bspw. leerstehender Parterreflächen als Aufenthaltsräume für Fahrradboten oder als Räume ohne Konsumzwang, die Personen in mobilen Jobs oder mit unterbrochenen Diensten eine Infrastruktur für Rekreation und Informationszugang bieten.



Die Grafik zeigt die Auswertung des österreichischen Mikrozensus von 2015. Hervorzuheben ist die Gruppe der Solo-Selbständigen, deren Anteil europaweit zunimmt und immer öfters auch neue Beschäftigungsformen beinhaltet. Die Analyse zeigt, dass selbständige Frauen seltener Arbeitnehmer*innen haben als Männer. 30% der hauptberuflich Solo-Selbständigen arbeiten zudem weniger als 36h/Woche. In Wien liegt der Anteil bei fast 50%. Solo-Selbständige gehen im Vergleich zu Unselbständigen und Selbständigen mit Arbeitnehmer*innen öfter einer Nebentätigkeit nach.

Wien ist das urbane Zentrum Österreichs, bedeutsamer Wirtschaftsraum und soziales Umfeld einer vielfältigen und wachsenden Bevölkerung. Wir gehen davon aus, dass der technische Wandel, die Flexibilisierung der Arbeitszeiten und die steigende Bedeutung von allein- und scheinselfständiger Beschäftigung hier besonders ausgeprägt sind. Das bedeutet für den Wiener Arbeitsmarkt ein bedeutendes Wachstumspotenzial, für die Stadt Wien aber auch entsprechend hohe gestaltungspolitische Anforderungen im Hinblick auf die Standortentwicklung.

Ein zentrales Problem ist, dass die vielfältigen Formen neuer atypischer Beschäftigung Wissens- und Dienstleistungsarbeit in den Daten noch nicht sichtbar sind. Damit fehlen auch Angaben über soziale Gruppen, die in diesen Bereichen tätig sind. Das erschwert die datengestützte Ableitung von Policy-Maßnahmen.

Im Expert*inneninterview wurden jedoch Ansatzpunkte für die Stadtentwicklung gefunden, die ein hohes Umsetzungspotenzial haben. Mit der Nutzung leerstehender Flächen und ihrer Widmung als Aufenthalts- und Begegnungsorte kann die Stadt einen erheblichen Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen flexibel und mobil arbeitender Personen und Solo-Selbständiger leisten.